

# Kästeilet auf der Klosterser Alp Sardasca

Autor(en): **Wildhaber, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004607>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir Buben am Boden und mit unseren Brotmocken versuchten wir, ein möglichst grosses Stück Eiertäsch zu erwischen. Beliebte Plätze zum Österlen waren früher das Talwäldli, das Huberwäldli, das Buchwäldli und der Rotherwald. Heute noch wird im Luzerner Gäu am Osternachmittag geösterlet. Die Buben laden häufig die Meitschi dazu ein.

#### 1. Mai.

In der Nacht zum ersten Mai streuen die Buben den Burschen, welche einen Schatz haben, von ihrem bis zu dessen Haus auf der Strasse Sägmehl. Wenn das Mädchen etwas merkt, geht es am Morgen mit dem Besen und wischt das Sägmehl weg. Oft ist am Morgen auch ein Strohmann auf dem Hause der Jungfrau. In unserer Gemeinde stand an der Rot am Ruedisteg ein Bänklein, das von zwei Liebenden in der Nacht benutzt wurde. Am Morgen des ersten Mai stand vor dem Bänklein ein altes Kanapee, das Nachtbuben aus einem Schuppen dorthin getragen hatten. Das Seegras schaute aus allen Ritzen des Stoffes; oben waren die Namen der beiden Liebenden geschrieben. Am nächsten Abend wurde das Kanapee von den Buben mitten in eine Matte getragen und angezündet.

### Kästeilet auf der Klosterser Alp Sardasca.

Von Robert Wildhaber, Basel.

Klosters besitzt fünf Kuhalpen, die Gemeindealpen sind; sie werden alle 20 Jahre neu unter die Nachbarschaften (Fraktionen) ausgelost<sup>1</sup>. Diese Alpen sind: Garfiun (mit dem Obersäss Ober-Garfiun), Nowai (mit dem Obersäss Ober-Nowai), Pardenn (auf der sich zwei Sennten mit je einem Stall und einer Alphütte befinden; die beiden Obersässe sind Gatschiefer und Vereina), Spärra und Sardasca (diese beiden haben nur einen Staffel, keine Obersässe). Über ihre Lage und Bodenbeschaffenheit gibt ein Sprüchlein Auskunft<sup>2</sup>.

Um die Milchbelieferung des Fremdenortes Klosters während der Saison sicher zu stellen, ist eine Regelung getroffen worden, dass bis etwa zur Hälfte der Alpungszeit ein Teil der Alpen die Milch ins Tal liefert, während der andere Teil die Molkenerzeugnisse aus ihr herstellt; nachher wird gewechselt. Aus diesem Grund findet der Kästeilet für einige Alpen mitten im Sommer statt. Für Sardasca war er letztes Jahr am 28. Juli.

<sup>1</sup> Vgl. R. WEISS, Das Alpwesen Graubündens 205.

<sup>2</sup> Zitiert bei G. FIENF, Das Prättigau<sup>2</sup> 1897, 35; R. WEISS, a. a. O. 57-

Die Verteilung des Alpnutzens geht auf Sardasca in folgender Weise vor sich<sup>1</sup>: Am Tage vor dem Teilet geht der Alpmeister zur Ausrechnung auf die Alp. Verteilt werden Käse (viereckige Magerkäse), Butter („Schmalz“) und Zieger („Zigerchrut“ wird erst daheim beigefügt). Zieger und Butter werden für jeden Alpgenossen abgewogen bereit gestellt; in jedem Stück steckt ein etwa 8 cm langes Holzbrettchen, eine „Britschä“<sup>2</sup>, auf dem der Name des Alpgenossen (Hauszeichen werden nicht verwendet) und das ihm zukommende Gewicht (nebst den event. Vorbezügen) aufgeschrieben stehen. Am Teiltage selbst kommen einige Alpgenossen mit Ross und Wagen und holen den Nutzen für sich und ihre Nachbarn. Butter und Zieger werden gleich in Empfang genommen und verladen. Wenn alle Alpgenossen da sind (oder vertreten sind), kommt der Käse an die Reihe. Der Alpmeister hat alle Käse-Abrechnungshölzer in eine kleine Milchgebse („biner“) gelegt; er nimmt ein Hölzchen heraus und liest das darauf stehende Gewicht ab, ohne den Namen des Eigentümers zu nennen.

Unterdessen hat das Alppersonal vom Käskeller in den Hüttenraum hinein ein Brett gelegt; der Senn schiebt darauf die Käse, alte und junge gemischt, in die Hütte hinein. Der Zusen nimmt sie und legt sie auf das Brett der Stangenwaage, die von der Hüttendecke herunterhängt. Wenn das genaue Gewicht erreicht ist (dazu werden event. auch Käse angeschnitten), sagt der Alpmeister, wem dieser Anteil gehöre. Der Senn unterschreibt das Holztäfelchen und gibt es dem Alpgenossen als Beleg.

Festereien finden keine statt. Jeder nimmt etwas zum Essen und Trinken mit. Man sitzt am Tisch und schaut die Abrechnung (in einem Schul-Quartheft) an, plaudert über den Ertrag und geht dann noch zu seinen Kühen. Wer den gesamten Nutzen bezogen hat, fährt wieder heim. Für den zweiten Teil der Alpzeit erhalten die Alpgenossen Bargeld für die nach Klosters gelieferte Milch.

In der Alphütte Sardasca steht ein Dreh-Butterfass, das mit einem Wasserrad aussen an der Hütte verbunden ist; das Wasser kann durch einen Zuleitungskänel auf das Rad geleitet werden<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. R. WEISS, a. a. O. 234 ff; Max GMÜR, Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden 73 f; Chr. LOREZ, Bauernarbeit im Rheinwald 230 f; Bild im SBB-Kalender 1942 (GEIGER), September: Kästeilet im Justistal.

<sup>2</sup> Bei Chr. LOREZ a. a. O. 231 heissen sie „höltsli“, bei M. GMÜR a. a. O. 73 „Spyglen“ und bei R. WEISS a. a. O. 238 „(schmaalz)schäite“.

<sup>3</sup> Skizze bei R. WEISS a. a. O. 146.